

Förderschulen bleiben bei der Städteregion

Abgabe der Trägerschaft an Landschaftsverband scheint vom Tisch. Schulleiter und Fraktionen sprechen sich gegen Änderung aus.

VON MICHAEL GROBUSCH

Städteregion. Im vergangenen Herbst deutete einiges auf eine Trennung hin: Als der Städteregionstag Ende Oktober über die von Helmut Etschenberg in seinem Strukturkonzept aufgelisteten Vorschläge abstimmte, sahen die Fraktionen in einem Punkt einen auffällig hohen Änderungsbedarf. So kam es, dass die Verwaltung nicht nur aufgefördert wurde, sich um die Schaffung einer gemeinsamen Abstimmungsplattform für die Weiterentwicklung aller Schu-

KOMMENTAR



MICHAEL GROBUSCH

Direkter Zugriff auf Schulen ist wichtig

Die Schaffung einer gemeinsamen Basis für die weitere Schulentwicklungsplanung in der Städteregion ist ein sehr sinnvoller Schritt. Das kann so festgehalten werden, wenn die Verwaltung bis dato noch nicht sagen kann, ob damit eine Kostenreduzierung verbunden sein wird. Doch darum sollte es in erster Linie auch gar nicht gehen. Wer auf die vielen Veränderungen im Bildungsbereich im Sinne seiner Bürger angemessen reagieren und bei der rasanten Entwicklung mithalten will, muss einen direkten Zugriff auf die Schulen vor Ort haben und sich mit seinen Nachbarn abstimmen. Die Städteregion bietet hierzu geografisch und organisatorisch den idealen Raum. In diesem Sinne wäre es auch kontraproduktiv, die Trägerschaft der Förderschulen an den Landschaftsverband Rheinland abzugeben – wenn dies durch eine Gesetzesänderung denn tatsächlich möglich gemacht werden sollte. Trotz zunehmender Inklusion ist der Erhalt eines wohnortnahen Förderschulangebotes für die vielen Kinder, die im Regelsystem überfordert sind, weiterhin von großer Bedeutung. Dem kann die Städteregion von Aachen aus viel besser gerecht werden als der große und ferne Behördenapparat in Köln.

► m.grobusch@zeitungsverlag-aachen.de



Die Lindenschule im Aachener Stadtteil Haaren hat den Schwerpunkt „Sprache“ und gehört zu den sieben Förderschulen, deren Träger die Städteregion ist. Foto: Michael Grobusch

len in der Städteregion zu bemühen. Darüber hinaus wurde erstmals auch eine Übertragung der sieben Förderschulen in städteregionaler Trägerschaft an den Landschaftsverband Rheinland (LVR) ins Gespräch gebracht – verbunden mit dem Auftrag an das Schulamt, die Umsetzbarkeit zu prüfen.

Seitdem ist hinter den Kulissen fleißig sondiert worden. Es hat Gespräche mit den Schulleitern ge-

geben, Termine beim Landschaftsverband und nicht zuletzt auch eine Anfrage bei der Landesregierung. Eine offizielle Schlussfolgerung gibt es noch nicht, doch unterm Strich kann wohl festgehalten werden: Der Landschaftsverband wird die Einrichtungen in absehbarer Zukunft nicht übernehmen.

Gleich mehrere Argumente sprechen gegen eine solche Über-

nahme. Und eines wiegt besonders schwer: „Das Schulgesetz sieht vor, dass der Landschaftsverband nur Träger von Förderschulen mit den Schwerpunkten ‚Hören und Kommunikation‘, ‚Sehen‘, ‚körperliche und motorische Entwicklung‘ sowie in der Sekundarstufe I mit dem Schwerpunkt ‚Sprache‘ sein kann“, erklärt Gregor Jansen. Die sieben städteregionalen Einrichtungen sind jedoch in anderen Bereichen

tätig (siehe Box). Die Konsequenz, die daraus folgt, ist somit klar: „Für die Übertragung unserer Förderschulen an den LVR wäre eine Gesetzesänderung erforderlich“, betont der Schuldezernent.

Das hat die Landesregierung in ihrer Antwort auf eine Anfrage der Landtagsabgeordneten und städteregionalen CDU-Fraktionsvorsitzenden Ulla Thönnissen bestätigt. Demnach sei eine Neufassung des Schulgesetzes zwar grundsätzlich denkbar. „Dies würde allerdings den Wunsch der gesamten ‚kommunalen Familie‘ voraussetzen“, so die Einschränkung aus Düsseldorf. Ob der Wunsch der Städteregion tatsächlich auf breiter kommunaler Ebene geteilt wird, ist bis dato nicht klar.

Ganz im Gegensatz zur Einschätzung der betroffenen Schulleiter. „Wir haben mit ihnen sehr intensiv diskutiert. Sie fühlen sich

„Die Schulleiter fühlen sich bei der Städteregion sehr gut aufgehoben.“

GREGOR JANSEN, SCHULDEZERNENT

bei der Städteregion sehr gut aufgehoben und würden einen Verbleib deshalb begrüßen“, berichtet Jansen von einer eindeutigen Stimmungslage. Das hat sicherlich damit zu tun, dass die pädagogischen Standards der Städteregion als überdurchschnittlich gut gelten. Aber auch die Nähe zum Schulträger ist für die Verantwortlichen von großer Bedeutung.

Dem tragen die Fraktionen Rechnung: „Es ist doch erfreulich, dass wir in der Städteregion ein gesundes Förderschulsystem haben. Wir wollen diese Säule unseres Bildungsangebotes erhalten“, stellt Wolfgang König für die CDU und den grünen Koalitionspartner fest. Die Grünen-Sprecherin Karin Schmitt-Promny ergänzt: „Wenn wir die gesamte Schulentwicklung für die Zukunft planen wollen, dann ist es wichtig, dass wir die Förderschulen in unserer Trägerschaft behalten.“

Das freilich setzt voraus, dass ihr Bestand nicht durch rückläufige Schülerzahlen und das Unterschreiten der gesetzlichen Mindestgrößen in Frage gestellt wird. Eine solche Gefahr sieht Gregor Jansen derzeit allerdings nicht: „Die Zahlen an unseren Förderschulen liegen deutlich über dem Soll und sind stabil.“

Städteregionale Förderschulen liegen deutlich über den Mindestschülerzahlen

Die Städteregion ist Träger von sieben Förderschulen, die im laufenden Schuljahr alle deutlich über den vom Land Nordrhein-Westfalen gesetzlich festgelegten Mindestschülerzahlen liegen. Die Erich-Kästner-Schule in Eschweiler (Mindestschülerzahl: 55; Ist-Zahl: 115) sowie die Martinus-Schule in Baesweiler (55/108) und die Aachener Lindenschule (55/156) haben den Schwerpunkt „Sprache“ im Primarbereich. Den Förder-

schwerpunkt „geistige Entwicklung“ haben die Kleebachschule in Aachen (50/186), die Roda-Schule Herzogenrath (50/171) und die Regenbogenschule in Stolberg (50/160). Die Astrid-Lindgren-Schule in Eschweiler (33/48) hat den Schwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“.

Als Alternative zu einer Übertragung der städteregionalen Förderschulen auf den Landschaftsverband

könnten auch die örtlichen Kommunen die Trägerschaft der Einrichtungen übernehmen.

Denkbar ist zudem, dass ein Zweckverband, beispielsweise die Region Aachen, als Träger einspringt. Rechtliche Bedenken hat die Landesregierung in diesen beiden Fällen nicht. Die Politik scheint aber mehrheitlich einen Verbleib der Förderschulen zu bevorzugen.

KURZ NOTIERT

Faire Lösungen nach dem Beziehungsende

Aachen. Der Interessenverband Unterhalt und Familienrecht „Isuv“ lädt ein zu einer öffentlichen und kostenfreien Veranstaltung am Dienstag, 15. März, um 19.30 Uhr. Rechtsanwalt Friedhelm Steinbusch, Fachanwalt und Mediator für Familienrecht, referiert im Rahmen der Reihe „Trennung-Scheidung-Unterhalt“ bei der AWO-Nord, Joseph-von-Görres-Straße 19. Das Thema lautet „Faire Lösungen auf dem Weg zum Neuanfang.“ Der Vortrag richtet sich an alle Interessierten an diesem Themenbereich. Anmeldungen sind nicht erforderlich, Auskünfte werden gerne gegeben unter ☎ 0163/ 149 09 54 und im Netz unter www.isuv.de

Gottesdienst zum Thema Heimat

Aachen. Der nächste Zeitfenster-Gottesdienst am Freitag, 11. März, 20.15 Uhr, in St. Foillan ist dem Thema „Heimat“ gewidmet. Ein heikles Thema, politisch brisant und hochemotionale. Christian Schröder, Leiter der Hauskirche Kafarnaum, wird über dieses zwiespältige Gefühl predigen. Die Musik kommt von jungen Musikern der Bleiberger Werkwochen mit Missi Wainwright-Schneider (Gesang). Gottesdienste, die ins Heute passen und berühren, das ist das Ziel von Zeitfenster, diesmal moderiert von Ursula Hahmann – gestaltet als Einstieg ins Wochenende für Menschen mit Lust auf Nahrung für Herz und Hirn.

Richard Wagner und das Geld

Aachen. Einen Vortrag zu „Richard Wagner und das Geld“ hält am Sonntag, 13. März, 11 Uhr, Frank Jaeger vom Richard-Wagner-Verband München in der Kammer des Theaters Aachen. Der Eintritt zum Vortrag ist frei. Wie ein roter Faden durchzog das Thema Geld und Schulden das Leben Wagners. Er hatte keine Hemmungen, immer und stets aufs Neue Menschen in seinem nahen und weiteren Umfeld mit deren Geld für sich zahlen zu lassen. Im Vortrag werden die verschiedenen Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung Wagners mit seiner Biografie verknüpft und es soll der Versuch unternommen werden, die zahlreichen unterschiedlichen Währungen und Summen, die Wagner sich lieb, ausgab oder anforderte, in heutige Kaufkraft umzurechnen.



Wohnungsbrand „nur“ mit Sachschaden

Menschen waren nicht im Haus, und die beiden Hunde konnten gerettet werden: Zu einem Einsatz musste die Feuerwehr gestern Mittag gegen 13 Uhr in die Eilendorfer Ulmenstraße ausrücken. Gemeldet wurde ein Zimmer- oder Küchenbrand. Neben dem Löschzug der Berufsfeuerwehr war auch die Freiwillige Feuerwehr Eilendorf im Einsatz. Unter Atemschutz gingen die Feuerwehrmänner gegen die Flammen

vor und hatten nach 20 Minuten das Feuer unter Kontrolle. Verletzt wurde niemand, und die beiden Hunde der Bewohner – die Tiere waren alleine zu Hause – konnte die Feuerwehr in Sicherheit bringen. Nach anderthalb Stunden war der Einsatz beendet. Zur Ermittlung der Brandursache war die Polizei vor Ort. Über die Höhe des Sachschadens können noch keine Angaben gemacht werden. Foto: Ralf Roeger

Wie viel Wahrheit hält eine Freundschaft aus?

Grenzlandtheater zeigt „Die Lüge“. Premiere am Freitag. Intendant verspricht unterhaltsamen Abend.

VON MARIE ECKERT

Aachen. „Lügen haben kurze Beine“ oder „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht“ – zum Thema „Lügen“ gibt es unzählige Sprichwörter, Weisheiten und Zitate. Wo endet die Wahrheit und wo beginnt die Lüge? Bei Alltagsflunkereien, höflichen, aber unehrlichen Floskeln oder erst beim Betrug? Und gibt es so etwas wie die Lüge als Freundschaftsdienst?

„Die Lüge“ heißt passenderweise das neue Stück nach Florian Zeller im Grenzlandtheater, bei dem sich die Akteure mit genau solchen Fragen auseinandersetzen müssen. Alice (Julia Wolff) und Paul (Jonas Eckert) erwarten ihre besten Freunde Laurence (Franziska Arndt) und Michel (Guido Renner), ein gleichaltriges Ehepaar, zum Essen. Kurz bevor die beiden eintreffen, hat Alice plötzlich keine Lust mehr und versucht Paul zu überreden, das Treffen abzusagen. Paul hakt nach und es kommt heraus, dass Alice Michel dabei gesehen hat, wie er in der Stadt eine andere Frau geküsst hat. Was soll sie nun tun – ihrer besten Freundin die Wahrheit sagen oder den ganzen Abend über so tun, als wäre nichts geschehen? Als Alice Paul endlich davon überzeugt hat, den Abend abzusagen, stehen die beiden Gäste schon vor der Tür.

Einen ehrlichen, wahren, aber unterhaltsamen und komischen Abend verspricht Uwe Brandt, In-



Wahrheiten und Unwahrheiten: Am Freitag hat das Stück „Die Lüge“ im Grenzlandtheater Premiere. Es spielen Franziska Arndt, Jonas Eckert, Guido Renner und Julia Wolff (v.l.). Foto: Harald Krömer

tendant des Grenzlandtheaters. Regie führt Jens Pesel, der sich im Vorfeld intensiv mit dem Thema beschäftigt hat. „Unser Alltag ist von Lügen übersät“, betont er. „Aber wenn wir auf jede kleine Lüge verzichten würden, kämen wir uns ständig ins Gehege.“ Ob es besser ist, in manchen Situationen zu schweigen oder nicht, darüber kommt auch das Ehepaar im Stück in einen Konflikt. Während Paul sich einfach heraushalten und Frieden wahren will, sieht Alice sich verpflichtet, ihrer Freundin

die Wahrheit zu sagen. „Kein Wort zu Laurence – versprichst du mir das?“, sagt Paul nachdrücklich zu seiner Gattin, als es an der Tür schellt. Ihre schlichte Entgegnung: „Nein.“ Und so streut Alice immer wieder Provokationen und Anspielungen in die Gespräche, und Paul hat alle Hände voll zu tun, das Geheimnis zu wahren. Es entsteht ein Schlagabtausch, der sich gewaschen hat, und im Mittelpunkt steht die Frage, wie viel Wahrheit eine Freundschaft überhaupt aushält.

Tickets im Kundencenter Medienhaus erhältlich

Das Stück feiert am Freitag, 11. März, 20 Uhr, im Grenzlandtheater Premiere und ist bis Mitte April noch dort zu sehen.

Tickets gibt es im Kundencenter Medienhaus in der Tourist-Info am Eisenbrunnen. Weitere Informationen unter www.grenzlandtheater.de und ☎ 0241/4746111.